

Abdruck

367

Dreyer Schreiben

Deren

Das Erste

Von dem in der Stadt Cölln mit einem Sta-
tischen Regiment zu Fuß liegendem Obristen Bamfield an
den Herrn Rath's Pensionarium, de Witt / nach Holland
abgegangen seyn soll / welcher Gestalt er sich der Stadt Cölln
für die Herren General-Staten füglich bemächti-
gen könnte;

Das Zweyte

Von einer ungenannten Persohn an den Rath
der Stadt Cölln / wider den Statischen Obristen
Bamfield / zur Warnung / außgesprengt /

Und

Das Dritte

Von den Herren General-Staten der Verei-
nigten Niederlande an Bürgermeister und Rath der Stadt
Cölln / wegen Abforderung ihres Regiments auß der Stadt / und
zur Ablehnung der wider sie und ihren Obristen Bamfield
aufgestreueten böshafftigen ertichteten / falschen und hinterlünsti-
gen Bezüchtigung und Verleumdung
abgelassen worden.

Gedruckt im Jahr 1672.

No. 33

Belg. B

5 10, 13

U

Deß

Des Herrn Obristen Sampfield Schreibem
an den Pensionari Rath Herrn de Witz/
sub dato 4. Decemb. 1671.

Seit deme der von Hövel ungeachtet alles meines Einwen-
dens/und mit Hindansetzung Ihr. Hochmög. darben ver-
sirenden Interelle, zum Bürgermeister erwählet worden/
kan ich wol verführen/ daß diejenige / so gegen uns in dieser
Stadt nicht zum besten gestimmet sind / auß Anstiftung der N. N.
und anderer von Tag zu Tag je länger je übermüthiger werden/
und wann solches noch länger währen / und darwider kein Ein-
sehens gethan werden solte / so sehe ich schon vorhero / daß Ihre
Hochm. gar bald / durch einen Vergleich der Stadt mit dem Chur-
fürsten / der verhofften Früchte ihrer Unkosten / so sie / sich eines
so vornehmen außwärtigen / und zu Handhabung ihres Staats
der Zeit so nothwendigen Platzes zu versichern auffgewendet ha-
ben / werden beraubet werden: Was mich belanget / habe ich nit
unterlassen / mich über solches Vorhaben zu beklagen / und des-
falls gethan / was in meinem Vermögen gewesen; Wann ich
auch mehr Völcker bey mir in der Stadt gehabt hätte / wolte ich
mich wol eines andern haben verlauten lassen / und würden auch
meine Erinnerungen / wann sie / da es vonnöthen / mit öffentlichen
Bedrohungen unterstützet worden wären / einen bessern Nach-
druck gehabt haben; weil ich mich aber zu schwach befunden / und
mir niemand beystehen wollen / in deme ich den Marquis de Grane
viel kalt sinniger / als ihr mir von ihm Hoffnung gemacht / und ihr
euch selbst nicht eingebildet hättet / verführet; So wil nunmehr
euch / meinē Herrn obliegen / daß ihr denenjenigen / auf deren lang-
same und verzügliche Resolutionen wir so lang von einer Zeit zur
andern warten / eigendlich zu Gemüth führet / und wohl vor Au-
gen stellet / daß solcher ihr Aufzug die Wohlfahrt ihrer Republ.
in weit grössere Gefahr / so sich jezo ereignen könne / als sonstens je-
mahls geschehen / setzen werde / und daß es alsdann nicht mehr Zeit
seye / dem Ubel abzuhelffen / wann es schon geschehen ist. Es
haben

haben Ihre Hochmög. hierbey zu bedencken / wie viel ihnen dar-
an gelegen sey / wann sie sich einer solchen Stadt bemächtigen/
die so bequem ist / eine grosse Anzahl Völcker daselbst zu unter-
halten / worauß man die Feinde auffß äusserste incommodiren/
oder das sie sich nicht an dieselbe reiben solten / ihrem Vorhaben
einen grossen Abbruch thun könnte ; Im fall er aber dieselbe nicht
angreifen würde / welches er doch wird thun müssen / würde er
grosses Gut hierzu anwenden müssen / und viel Zeit darauß ge-
hen / mittlerweil sich der Staat erholen / und sich zur Gegenwehr
rüsten kan / da an statt / wann wir uns auß der Stadt werden
treiben lassen / die Franzosen / weil sie daselbst jederzeit die Thor
offen finden werden / allerhand Provision zu kauffen / und ihnen
alles / was sie vonnöthen haben / zu verschaffen / so gute Bequem-
lichkeit daselbst finden werden / als wann dieselbe ihr eigen wäre.
Man muß aber / wann man sonst nicht anders kan / deß besten
hoffen ; wiewol ich nicht sehen kan / warumb man dieses nicht
verhindern solte / zumahlen man solches / wann man nur das
Herz fassen will / wol thun kan / und man sich auß den höchsten
Gefahren durch einen unerschrockenen Entschluß retten muß.
Ich habe die Thore in meiner Gewalt / wie auch viel affectionir-
tes Volck in der Stadt / die man im Nothfall zusammen bring-
gen / und ihre Anzahl / wegen deß Mißtrauens gegen den Chur-
fürsten / und auß Furcht der Franzosen / vermittels dessen / was
ihre mich berichtet / vermehren kan. Wann man mir nun ein gu-
tes Corpo an Völckern schicken möchte / wolte ich dieselbe leicht
in die Stadt bringen / ehe sich ein Mensch darwider setzen könnte o-
der möchte / und ehe die übel Gesinnete einigen Widerstand thun
könten / wann auch solches geschehen solte / würde doch derselbe
leichtlich zu nichte gemacht werden können. Wann wir nun ein-
mal in der Stadt wären / und so viel Völcker hätten / daß wir uns
daselbst vest setzen könnten / halte ich nicht dafür / daß sich jemand
unterstehen würde / ein Wort darwider zu sagen / und wann gleich
solches geschehen solte / würde es doch umbsonst seyn. Durch
diesen Streich würden Ihre Hochmög. mit grosser Ehr und
Ruhm das beste Mittel zu Erhaltung Ihrer Länder ergreifen /

A u und

und eben hierdurch dem ganken Erz-Bischoffthumb Cölln für Schaden und Unfall seyn/ wie auch in ihrer Böttmässigkeit sich vor der Cron Frankreich Vorhaben verwahren/ und zum wenigsten auff eine Zeitlang den Krieg ausser ihrem Vatterland halten/ und ihre Unterthanen vor eines andern Gewalt schützen können. Bitte demnach / es wolle mein Herr hierüber einen schleunigen Entschluß fassen / damit derselbe nicht allzu spat ankommen möge / und mir fleissige Nachricht zu geben / wie ich mich ditzfalls zu verhalten habe / und ich mit denen / auff welche ich mich zu verlassen / wann es Zeit seyn wird / reden / und alle Sachen zu Einnehmung einer guten Compagnie / die ihr mir schicken werdet / anordnen könne. Ich wil die Verantwortung allein auff mich nehmen / und versichere euch / zu verschaffen / daß dieselbe eingelassen / und wann solches geschehen / Ihrer Hochm. Auctorität in dieser Stadt beständig bestettiget werden solle.

Wol- Edler / Hochgeehrter Herr
Bürgermeister.

Aldieweilen ich ein eingebornes Kind eurer lieben Stadt Cölln bin / so muß ich bekennen / daß ich nichts mehr gewünschet / als eine gute und vertrauliche Correspondenz zwischen den Herren Staaten in Holland / und unserer lieben Stadt / als einer frey und francken Reichs-Stadt zu sehen / damit dieselbe einer kräftigen Assistenz wider allen gewaltsamen Unfall versichert seyn möge. Gott ist mein Zeuge / daß ich mir bereits vor einem Jahr nicht anders eingebildet / als daß des Herrn Churfürsten Absehen dahin gerichtet / unsere Stadt anzugreifen / und uns unsere Freyheit zu nehmen / worbey uns aber der getreue Gott noch biß auff diese Stunde erhalten hat. Anjehzo aber werden mir meine Augen dergestalt auffgethan / und kan ich klärllich sehen / daß die besagte Correspondenz kein anders Absehen / als auff unsern Ruin und Verderben habe / das ist / nicht uns von
einem

5

einem Unglück zu befreien/ Sondern uns vielmehr in die Gefahr eines Angriffs zu setzen/ in der Hoffnung/ daß/ wann der König in Frankreich Holland angreifen sollte/ er gezwungen wäre/ unsere Stadt nicht hinter sich auff dem Rücken zu lassen. Diesem nach befinde ich mich/ so wol Gewissens halber/ als wegen der Lieb und Treue/ so ich zu besagter Stadt trage/ gedrungen/ E. Herrl. zu berichten/ und zu ersuchen (obwoln solches ohne Außdruckung meines Nahmens beschicht) sich wol vorzusehen/ und keine Holländische Soldaten mehr einzulassen/ wegen des gefährlichen Anschlags/ so man wider euch gemacht/ wodurch meine liebe Mitbürger umb Leib und Seel würden gebracht werden/ wie Eure Herrl. auß beygeschlossnem Schreiben des Obersten Bampfield/ so er an den Herrn Pensionarium de Witt abgehen lassen/ und mir von guter Hand allerdings für glaubwürdig vertrauet worden/ zu ersehen haben werden. Ersuche demnach E. Herrl. umb des Züngsten Gerichts unsers Herrn Jesu Christi willen/ hierinnen gute Obsicht zu haben/ und zwar umb so viel mehr/ weil man mich versichert/ daß etliche von den Vornehmsten der Stadt entschlossen seyen/ mehr Holländische Soldaten/ auch wider der andern Willen einzunehmen/ zu welchem Ende dann der Herr von Amerongen merckliche Summen Gelds an gebotten. Wann es auch der Stadt zum besten/ und ohne Gefahr meiner Person wird geschehen können/ wil ich mich gern zu erkennen geben/ und verhoffe ich/ es werde Eure Herrl. und die ganze Stadt mir disfalls grossen Danck wissen; Inmittelst/ damit meine Schreiben nicht auffgefangen werden möchten/ habe ich für gut angesehen/ etliche über Lüttich/ etliche über Mastricht/ die übrige aber den geraden Weg von hier bis nach Cöllen zu senden. Gegeben zu Ambsterdam den 18. Decemb. 1671.

A iij

Folget

Folget nun das Schreiben der Herren Gene-
ral Staaden an Bürgermeister und Rath der Stadt
Cölln / sub dato 13. Jan. 1672.

LDie / etc. Wir haben E. L. auß Cölln vom 5. dieses an
uns abgelassenes Schreiben wol erhalten / und darauß sehr
gern vernommen / daß durch ohnnachlässige Vigilanz /
unverdrossenen Fleiß und Bemühung der Kayserlichen Herren
Subdelegirten / und der Abgesandten des Nieder-Westphälischen
Cranßes / und der Bielefeldischen Cranß-Versammlung / ein Ac-
commodement zwischen Ihr. Durchl. dem Herrn Churfürsten
von Cölln / und E. L. getroffen worden / dieweil wir hoffen / und
der Zuversicht geleben / es werden die Ungemache und Ungeles-
genheiten / so bey continuation und Fortgang derer zwischen
Seiner Churfürstlichen Durchl. und E. Ld. schwebenden Miß-
helligkeiten zu besorgen stunden / hierdurch cessiren und auffhö-
ren / daß E. Ld. bey gedachtem Accommodement ihre Securität
und Sicherheit finden / und die Ruhe in der Nachbarschaft er-
halten werden können. Nachdem wir dann niemahls kein an-
ders Absehen gehabt haben / als wie wir die besagte Sicherheit
E. Ld. und die erwehnte Ruhe in der Nachbarschaft / so viel uns
möglich seyn möchte / procuriren und verschaffen möchten / und
zu diesem Ende auff E. Ld. Begehren / ein Regiment unter dem
Obristen Bamfield in die Stadt gelegt. Wann dann solches
Ziel / E. Ld. Meynung nach / erreicht worden / so sind wir nicht al-
lein bereitwillig / besagtes Regiment auß bemeldter Stadt wie-
derumb abzufordern ; sondern haben auch allbereit besagtem
Obersten Bamfield die zu seinem Abzug nöthige Ordre zugesen-
det / sich wieder an unsere Frontieren zu begeben / so bald E. Ld.
ihme sothane Versicherung werden zu Handen gelieffert haben /
als die erwehnte Kayserl. Herren Subdelegirte, und die Abgesand-
te des Nieder-Westphälischen Cranßes / und der Bielefeldischen
Cranß-Versammlung zu einem sichern und unbekümmerten Ab-
zug seines Regiments nach und auf unsere Frontieren für genüg-
sam

am erachten werden / die weil unsere Meynung gar nicht ist / daß
 ausser E. Ld. Gutbefinden dieses Regiment einen einigen Tag in
 ihrer Stadt verbleiben solle / wir auch hinwiederumb zu E. Ld.
 billich das Vertrauen haben / es werden dieselbe gute Sorge
 tragen / daß das besagte Regiment / welches / so lang es E. Ld. gut
 befunden / zu ihrer Securität gedienet / wieder ohne Ungemach
 in unsere Frontieren zurück kommen könne.

Gleichwie es uns nun sehr angenehm ist / daß E. Ld. in ih-
 ren vorigen Missiven die gute Zuneigung / so wir zu Conserva-
 tion ihrer Stadt bezeuget haben / nicht unerkennet lassen / und
 erbiethig sind / uns und unsern Einwohnern hinwiederumb allen
 guten Willen zu erweisen: Also können wir Ew. Ld. auch nicht
 bergen / daß / da wir uns gegen Ihrer Kaiserlichen Majestät bey
 uns residirende Ministers / wie auch gegen E. Ld. jederzeit / und in
 allen Gelegenheiten rund und offenhertzig erkläret haben / daß
 wir / ohne allerhöchstgedacht Ihrer Kaiserl. Majeest. und E. Ld.
 Gutbefinden / ganz nicht gemeinet seyen / besagtes Regiment in
 bemeldter Stadt zu lassen / viel weniger eine mehrere Anzahl
 Kriegsvolk dahin zu senden / es uns frembd vorkomme / daß man
 durch falsche / erdichtete und hinterlistige Schreiben uns verdäch-
 tig machen wollen / als ob wir der intention gewesen seyn sollten /
 wider E. Ld. Willen und Danck eine mehrere Anzahl Soldaten in
 die Stadt zu bringen / auch über diß durch den besagte Obr. Bam-
 field uns eines Stadt-Thors bemächtigen zu lassen / welches uns /
 wie wir E. Ld. wol versichern können / niemals zu Sinn und Ge-
 dancken gestiegen / solches auch uns von einigem Menschen in der
 Welt nie an die Hand gegeben worden: Dannerhero wir wol
 von Herzen erwünschen / daß wir Wissenschaft erlangen möch-
 ten / von wem die oberwehnte fälschliche suggestion und Ver-
 leumdung E. Ld. zugekommen. Damit wir aber die Bos-
 heit und Betrüglichkeiten solcher Verleumbder desto besser an
 den Tag legen / so können wir uns an unserm Orth in aller Auf-
 richtigkeit wol erklären / daß / gleich wie uns Ew. Ld. Wohl-
 stand / und die conservation der alten wohlhergebrachten Frey-
 heit

heit Eurer Stadt / und deren lieben Bürgerschaft und Inwoh-
 nern jederzeit sehr lieb und angenehm seyn wird / wir auch auff
 Ew. Ld. Begehren / und mit Ihrer Kayserlichen Majestät Gut-
 befinden / gern alles / nach unserm Vermögen / hierzu beitragen
 helfen wollen; Also auch wir uns nimmermehr einiges Din-
 ges / so Ew. Ld. nicht ersprüßlich seyn möchte / wie man uns
 dessen in oberwehnter Missive verleumbderischer Weise bezüch-
 tiget / anmassen / viel weniger Ew. Ld. mit Gewalt bedrängen
 werden / als die wir wol wissen / daß die Bewahrung bemeld-
 ter Eurer Stadt / und dero selben lieben Bürger und Inwoh-
 ner / nicht uns / sondern Ew. Liebdt. guten und vorsichtigen
 Direction und Regierung anbefohlen ist und bleiben muß.

Wormit wir dann schliessen / etc. Im Haage den 13.
 Januarii 1672.

☉(O)☉

19

Lettre de Mr. Bampfield à Mr. Le Rhat - Pen-
sionnaris de V Vitt du 4. Decembr 1671.

DEpuis le choix qu'on a fait du Bourgemeistre van Hövel / non obstant toutes mes oppositions & avec trop peu d'egard, & de respect pour l'interest de LL. HH. PP. ie voy, que ceux qui ne nous sont pas affectionnez en cette Ville y prennent tous les jours plus du courage par l'instigation des N. N. & autres, & si cela continue & que on le souffre, je prevois que LL. HH. PP. perdront bien tost par un accommodement de la Ville avec l' Electeur, les fruits qu'ils se sont proposé de toutes les depēses qu'il on faites pour s'asseurer d'une poste qui est la meilleur de hors qu'ils puissent avoir en cet temps, pour la defence de leur estat; pour moy je n'ay rien à me reprocher en cette rencontre, l'ay fait tout ce que m'à esté possible, & si j'avois du plus de troupes dans la Ville, je me serois bien fait escouter autrement, & mes remonstrances, qui eussent esté un peu mieux soustenues de menaces ouvertes & même d'effect s'il en eust esté besoing auroient eu plus de succes. Il m'a fallu ceder, par ce que je n'avois pas assez des forces, & que personne n'a voulu m'ayder, ayant trouvé en cette rencontre le Marquis de Grane plus froid, que vous neme l'aviez fait esperer, & qu'on ne vous l'a voit promis. C'est à vous Monsieur, à repretenter & bien faire comprendre à ceux dont nous attendons tous jour trop long'temps les lentes resolutions, que leur délais mettront tousjour en plus grand hazard le bien de la Republicque qu'il peut encore arriver icy, puis qu'il n'est arrivé jusqu'à maintenant, & qu'il n'est plus de temps de remedier au mal, quand il est fait. LL. HH. PP. n'ont qu'à penser de qu'elle consequence il leur est de se maintenir dans une Ville si propre pour y entretenir un grand nombre de troupes d'ou l'on pourroit extrememēt incommoder l'ennemis, & rompre la plus part de ses desseins, s'il ne l'attaquoit pas, & s'il l'attaquoit comme il y seroit obligé, qu'il leur consumeroit bien du monde & bien du temps, pendant lequel l'Estat pourroit respirer & se preparer pour la defence, au lieu que si nous

B

nous

nous laissons mettre hors de cette Ville, les François y ayants toujours les portes ouvertes, pour y acheter des provisions, & en tirer toutes les choses dont ils auront besoing, y trouveront autant des commodités, que si elle estoit à eux. Il faudroit se consoler de tout cela, si l'on ne pourroit faire autrement, mais je ne scay pourquoy on ne l'empêcheroit pas, puis qu'on le peut, si l'on veut avoir du courage, & que dans des dangers extremes il faut se sauver par d'extremes résolutions; J'ay des portes en mon pouvoir, il y a encor bien des gens affectionnés dans la Ville qu'on peut rallier dans un besoing, & dont on peut augmenter le nombre en donnant aux autres de la défiance de l'Electeur, & de la crainte des François, par le moyen que vous m'avez fait scavoir; si l'on m'envoyoit un bon corps des troupes, je les ferois bien entrer avânt que personne peust, ni osast s'y opposer, & avant que les mal affectionnés fussent en estat, de fournir aucune obstacle, qu'il seroit tousjour aisé de rompre quand on y en formeroit, & quand une fois nous aurions dans la place ce qu'il y faudroit des troupes, pour nous y maintenir, je ne croy pas qu'il sy trouvast aucun, qui ceust la hardiesse de gronder, & tousjours seroit ce inutilement, quand on le feroit L. L. H. H. P. P. auroient en cela fait avec beaucoup de reputation & de gloire un coup de la dernière consequence pour la conservation de leur pais, & auront la satisfaction d'un mesme coup, de tenir toute l'Archevesché de Cologne en echec et dans leur dependance de se precautionner contre les desseins de la France, & d'avoir au moins pour un temps arresté la Guerre hors de leur patrie. & conservé leurs sujets au depens d'autruy. Je vous prie, Monsieur, de faire prendre la dessus des promptes résolutions, de crainte qu'elles n'arrivent trop tard, & de m'en advertir en diligence, afin que je prenne mes mesures, que je parle quand il sera temps à ceux en qui je puisse prendre quelque confiance, & que je dispose toutes choses pour recevoir sans bruit la bonne Compagnie que vous voudrez m'envoyer, Je prend sur moy & vous responds, de la faire recevoir & d'establir solidement quand elle y serat entrée, l'autorité de L. L. H. H. P. P. dans cette Ville.

Tres-

II

Tresnoble, & Treshonnoré Seigneur & Bourgemaitre.

Estant fils natif de vostre bonne Ville de Coloigne, je confesse que jusques icy je n'ay rien tant souhaitté, que de voir une bonne & fidelle correspondance entre Messieurs les Estats d'Hollande & nostre chere Ville de Coloigne, qui est une Ville franc & libre Imperiale, afin que cette Ville puisse avoir une assistance bien forte, contre toutes les invasions; Le bon Dieu est mon tesmoing, il y a un an, que je me suis imaginé cela, voire que le dessein du Prince Electeur estoit d'attaquer la Ville, & de nous oster nostre liberté, laquelle le bon Dieu nous a Ottroyé mais à cette heure mesyeux s'ouvrent en telle sorte, que je voye assez clairement, que ladite correspondance ne vise qu'à nostre ruine, C'est à dire de nous pas delivrer d'un malheur, mais plustot de nous jeter dans un peril d'estre attaqué, sous esperance, quand le Roy de France voudra attaquer l'Hollande, il soit contraint de ne laisser pas derriere son dos nostre chere Ville; C'est pourquoy l'obligation de ma conscience, jointe la fidelité, & l'amour, laquelle je porte à la dite Ville, m'ont forcé d'en adviser Vre. Seigneurie & de la prier (encor que je le fais sans dire mon nom) de bien prendre garde, de n'admettre point plus des Soldats Hollandois, à cause des dangereux desseins, qu'on forge contre vous, & qui feront perdre le corps avec l'ame de mes chers Concitoyens, comme vostre Seigneurie le plaira voir par ces enclofes du Colonel Bampfild, escrites à Mr. le Pensionnaire de Witt, & receues icy par tout pour authentiques, desquelles m'est donné Copie par un homme du credit; l'adiure Vre. Stie. par le dernier jugement de nostre Seigneur Jesus Christ, qu'ils veulent bien prendre garde. & d'autant plus, qu'on m'a asseuré, qu'il y a quelquesuns des Principaux de la Ville, qui sont resolus d'admettre plus des gens d'armes Hollandois mangrè des autres, Et qu'au mesme fin Mons. d'Amerongen à fait offrir des notables sommes d'argent. s'il ce pouvoit faire au profit de la Ville, & sans aucun peril de ma personne, je me feray bien cognoistre; mais s'il plaist à Dieu, il se

faira encor un jour, & j'espère que Vostre Seugneurie, & toute la Ville me dira des graces; Cependant, afin que mes lettres ne perissent, j'ay trouvé bon, d'envoyer quelques uns de mesme teneur, par Liege, & les autres par Mastricht, & les autres le droit chemin d'icy, jusques à Cologne.

Donne à Amsterdam le 18. Decembre

1671.



Handwritten: H. Belg. B. 570, 13